

# Segeln mit der Sportprofilklasse in Loosdrecht/Niederlande

Matthias Rödiger, Carl-Dittler-Realschule Remchingen

23 Schülerinnen und Schüler stehen mit ihren gepackten Taschen, Zelten und Schlafsäcken, Lebensmittelkartons und Campinggaskochern vor der Schule bereit. Es ist Mittwoch, der 16.05.2007, 7.30 Uhr, es geht für fünf Tage an einen Binnensee nach Holland. Die gemieteten Kleinbusse sind schnell gepackt, man hat inzwischen Erfahrung, immerhin schon zum siebten Mal machen wir mit zwei fachkundigen Lehrkräften und zwei Seglern aus dem privaten Freundeskreis diese Ausfahrt.

Während der gut sechs Stunden langen Fahrt gibt es viel Gelegenheit, die Windrichtungen und Segelstellungen aus dem dreistündigen Theoriekurs vom vorigen Samstagvormittag zu besprechen, darüber hinaus werden Knoten geübt.

So geht die Zeit schnell rum, gegen 14 Uhr sind wir am Campingplatz, nach weiteren zwei Stunden mit zwölf Zwei- bis Drei-Mann-Zelten und einem größeren Gemeinschaftszelt bestens installiert.

Wir steigen in die Busse und fahren zum See, der knapp zehn Minuten entfernt liegt. Vier Kieljollen sind für uns reserviert, große schwere Holzboote, gaffelgetakelt, robust und gutmütig zu steuern, genau das Richtige für unsere jungen, ungeübten Landeier.

Jetzt geht's von der Theorie zur Praxis, zunächst noch vom Steg aus: woher kommt der Wind und woran erkennt man das, wie werden die Segel gesetzt und auf was ist dabei zu achten, wie wird später gesteuert und wer hat dann im Boot wo welche Funktion?! Noch ein paar Ausführungen zum Revier und zum Sicherheitsverhalten und dann geht's endlich raus aufs Wasser. Der Wind ist mit drei Knoten ideal für den Anfang und die Schüler sind richtig heiß.

Die Gruppen sind schnell gebildet, die meisten haben sich längst abgesprochen. Immer drei Jugendliche und eine Lehrkraft besetzen ein Boot, bei 23 SchülerInnen und vier Booten ist also immer die Hälfte unterwegs, die anderen warten am Steg, Wechsel ist alle halbe Stunde. So sparen wir auch bei den Schwimmwesten, die am Steg



nicht gebraucht werden, auf dem Boot aber unumgänglich sind.

Ablegen, Kurs halten, Wendemanöver, zuerst am Vorsegel, dann am Großsegel, schließlich an der Pinne – die Zeit vergeht im Flug. Bevor es dunkel wird, machen wir die Boote fest und fahren zum Zeltplatz. Die Campinggaskocher werden angeworfen, bald ziehen die Essensgerüche über den Platz. Jeder hat nun erste Eindrücke gewonnen und Erfahrungen gemacht, beste Voraussetzung, sich auszutauschen und dem nächsten Tag entgegenzufiebern.

Donnerstagvormittag, die ersten sind schon gegen 7 Uhr unterwegs zur Dusche, um 8 Uhr kommt richtig Bewegung in die Runde und gegen halb 9 Uhr sitzen fast alle beim Frühstück. Das Wetter ist mäßig, immerhin kein Regen und – na ja, eher ein Lüftchen anstatt Wind. Aber wir sind natürlich

zuversichtlich. Abfahrt ist für halb 10 Uhr vorgesehen, d.h. Klamotten und Vesper richten für den Tag, denn vor 17 Uhr kommen wir nicht zurück.

Am See haben wir Wind, zwar nicht üppig, aber immerhin. Wieder mal erstaunlich, was da ein paar Kilometer ausmachen. Die Boote werden klargemacht und los geht's. Wir achten darauf, dass sich noch keine festen Gruppen bilden, also wird kräftig rotiert, jeder ist mal mit jedem unterwegs, immer eine halbe Stunde und dann ist eine halbe Stunde Pause. Auch der Aufgabenwechsel an Bord wird strikt eingehalten: Vorsegel, Groß, Pinne, je zehn Minuten.

Kurs halten, abfallen, anluven, am Wind, halber Wind, raumer Wind, Wende – das ist ziemlich viel für einen Anfänger, da ist volle Konzentration gefordert. In der Pause am Steg ist Zeit für Entspannung, Rekapitulation, Futter, Toilette usw..



Zwischen 13 und 14 Uhr ist Pause für alle, auch die Lehrkräfte müssen mal verschlafen. Wir gehen einen Kaffee trinken, vorne auf der Restaurantterrasse, mit Blick auf den See und die vorbeiziehenden Boote – Welch ein Flair, Ottenhome ist ein kleines Paradies in Old Loosrecht, das spüren auch die Jugendlichen schnell.

Am Nachmittag frischt der Wind auf. Einige jauchzen, anderen wird's mulmig. Wir achten darauf, dass vor allem die am Ruder sitzen, die schon zum zweiten oder dritten Mal dabei sind. Aber auch die am Großsegel müssen jetzt noch konzentrierter sein. Auf jeder Fahrt die gleiche Zeremonie: Wie wirken Groß und Ruder in Abhängigkeit voneinander, was ist zu tun, wenn das Boot zu stark krängt? Sicherheit geht vor!

Abends auf dem Zeltplatz ist der Hunger groß und die Stimmung bestens. Selbst die größten Schlawiner sind gut zu haben, weil es sich auf dem Boot zeigt, wer's draufhat und wer nicht, und „abloosen“ will ja keiner. Und es ist anstrengend, den ganzen Tag so am und auf dem Wasser, immer den Wind um die Ohren und volle Konzentration, da ist man am Abend platt. Nächte durchmachen ist nicht! Außerdem sind beim Segelsport eher die Besonnenen als die Haudegen erfolgreich, eine ganz neue Erfahrung für viele und sicher der friedlichen Atmosphäre zuträglich. 140 Euro kostet die SchülerInnen der ganze Spaß, eingeschlossen sind Hin- und Rückfahrt, Zeltplatzgebühr und die Kosten für das Segeln. Das ist in Deutschland nicht zu bekommen, weil die Verleiher der Segeljollen selbst am Segelunterricht verdienen wollen

und ohne diese Leistung die Boote an Nichtinhaber von Segelscheinen, zu denen die SchülerInnen natürlich gehören, nicht herausrücken.

Der Freitag beginnt mies. Schon in der Nacht hat es zu regnen begonnen, nicht stark, aber beständig, und vor allem - kein Wind!

Wir schieben die Abfahrt hinaus, erst eine Stunde, dann zwei, aber dann hat der Wettergott ein Einsehen. Der Nachmittag wird noch richtig gut: Manöver werden trainiert: Ablegen, Anlegen, Wende, Halse, Mann über Bord, Beiliegen, das ganze Programm. Jetzt zeigt sich, wer das Boot und seine Mannschaft im Griff hat. Die Törns werden auf 45 Minuten verlängert, je 15 Minuten an Pinne, Groß und Vorsegel, dementsprechend auch anschließend 45 Minuten Pause.

Am Abend beim Essen und danach setzt ein Feilschen um die besten Leute bei der Mannschaftsbildung für den Samstag ein. Die ist jetzt zugelassen,



ja erwünscht, denn der Vormittag steht unter dem Vorzeichen des Einspiels der Mannschaften für die Abschlussregatta am Nachmittag. Der Kurs: vom Steg mit dem ruhenden Boot ablegen, Am-Wind-Kurs zur gelben Boje, Wende, Raum-Wind-Kurs zur roten Boje, unterwegs ein Mann-über-Bord-Manöver, Halse um die rote Boje und Anlegen am Steg – jeweils vier Boote gegeneinander, zwei Vorläufe, Zwischenlauf, Finallauf. Die Lehrkräfte an Bord dürfen in keiner Form Hilfestellung geben, nur eingreifen im Notfall. Sie bestimmen auch den Zeitpunkt des Mann-über-Bord-Manövers – durch Herauswerfen eines Fenders.

Der Abend wird etwas früher als sonst eingeleitet, wir haben ein volles Programm. Zunächst müssen die Lehrkräfte noch letzte Abwägungen vornehmen für die Leistungsbewertung der SchülerInnen, schließlich haben wir eine Sportprofil-Veranstaltung und keine AG, d.h., die dritte obligatorische Wochenstunde im Fach Sport wird hier kompakt unterrichtet und somit geht diese Note zu einem Drittel in die Gesamtnote Sport am Ende des Schuljahres ein.

Nachdem die Noten bekannt gegeben sind, bekommen die Mannschaften der Regatta ihre Urkunden und die Siegermannschaften zusätzlich kleine Preise – von einer am Schulort ansässigen Bank gesponsert. Beim anschließenden Feiern bis spät in die Nacht packt der ein oder andere auch schon so ganz nebenbei ein paar Klamotten zusammen, schließlich ist am Sonntagmorgen allgemeiner Aufbruch und damit mehr als genug zu tun. Allzu spät wollen wir nicht loskommen, schließlich ist am Montag wieder Schulunterricht.